

Unterrichtseinheit 5

»Ich wollte alles sein« – Interviews und Hörgeschichten

Material

Audiofiles (zum Download auf der Website), Abspielgerät, Papier, Stifte

Kontext und Ziel

Es geht um die Erkundung verschiedener Formen von geschlechtlicher Identität. Dabei kann jede_r Reporter_in sein und ein Interview mit einer vertrauten erwachsenen Person führen, die früher auch einmal Kind und mit normierenden Gender-Vorgaben konfrontiert war. Ziel der Übung ist es, das, was eine Person alles zu einem Mädchen, zu einem Jungen, zu dem jeweiligen Gender-Ich werden lässt, mit einer erwachsenen Person zu besprechen. Durch die Situation, in der das Kind interviewt und die Erwachsenen Auskünfte aus ihrer Kindheit geben, werden die üblichen Rollen getauscht. Damit kann das Vertrauensverhältnis gestärkt und den Kindern signalisiert werden, dass Fragen zur (Geschlechts-)Identität besprechbar sind.

Anleitung

Jede_r Schüler_in bekommt die Aufgabe, darüber nachzudenken, wen aus dem familiären Bereich oder welche sonstige vertraute erwachsene Person sie_er gerne interviewen würde. Wenn jede_r_m eine Person eingefallen ist, geht es darum, sich konkrete Fragen zu überlegen und diese wie eine Reporterin_ein Reporter aufzuschreiben. Das Überthema ist Mädchen-Sein, Junge-Sein, Ich-Sein.

Mögliche Fragen wären z.B.:

- Was hat dir in deiner Schulzeit an anderen in deiner Klasse besonders gefallen und was hat dich am meisten gestört?
- Wie war die Klassengemeinschaft?
- Wie sind diejenigen Mädchen und Jungen aufgetreten, die eine wichtige positive oder negative Rolle in der Klasse gespielt haben?
- Als was haben die anderen dich angesprochen, als Mädchen, als Junge oder wie sonst? Und wie hat sich das für dich angefühlt? Hat es für dich gepasst?
- Wie sind deine Lehrer_innen damit umgegangen, wenn es Gemeinheiten unter den Schüler_innen gab, wenn welche von anderen geärgert oder fertiggemacht wurden? Gab es das, und an was erinnerst du dich?
- Was war deine Rolle in der Klasse?

Was hättest du gerne für eine Rolle in deiner Klasse gespielt?

Die Schüler_innen können die Interviews auf einen Tonträger aufnehmen, mitschreiben oder sie per E-Mail führen. Aus diesen Interviews kann dann etwas vorgestellt werden. Zuvor bietet

sich die Frage an, wie es den Interviewer_innen gegangen ist und ob sie etwas Neues erfahren haben. Die Schüler_innen sollten ausdrücklich von der Anforderung, korrekt zu schreiben, befreit werden. Angst vor Rechtschreibfehlern erschwert einen lustvollen und spontanen Zugang zum Umgehen mit Interviewfragen und Geschichten.

Die folgenden Kurztexte sind Ausschnitte aus Erzählungen von Erwachsenen, die über ihre Kindheit und ihr Gender-Verständnis oder das der Menschen um sie herum erzählen. Personen verschiedener Sprachhintergründe sprechen die Geschichten, die von uns gesammelt, transkribiert und sprachlich bearbeitet wurden.

(Alle Audiodateien zum Download auf der Website)

Audio02_Albtraum_Kinderwagen

{mp3}Audio02_Kinderwagen{/mp3}

»Vater werden, viele Kinder haben, war schon als Jugendlicher mein größter Wunsch. Aber als meine Freundin und ich das erste Mal miteinander geschlafen haben, hatte ich danach einen Albtraum: Ich schiebe einen Kinderwagen einen Berg hinauf und lasse ihn oben los, der Kinderwagen rast hinunter, zum Glück bleibt er unten auf dem Weg irgendwann stehen. Ich habe so ein schlechtes Gewissen, dass ich am Kinderwagen vorbeigehe, als gehöre er nicht zu mir. Aber der Kinderwagen rächt sich, er fährt mir nach, ich gehe schneller, der Kinderwagen folgt mir weiter, ich laufe, ich renne. Der Kinderwagen rast mir nach. Ich war sechzehn. Schweißgebadet bin ich aus dem Albtraum aufgewacht.«

Audio03_Barbie_Ken

{mp3}Audio03_Barbie_Ken{/mp3}

»Nichts habe ich mir so sehnlichst gewünscht wie ein Barbiehaus mit mindestens einer Barbie und viel Gewand. Meine Mutter war gegen Barbie. Sie erklärte mir, wieso Barbies nicht gut seien für Mädchen und dass irgendeine Firma sich eine goldene Nase verdiene daran, Mädchen für blöd zu verkaufen mit diesen öden Barbies. Kurz, meine Mutter konnte diese blonden, dünnen Modepüppchen nicht ausstehen. Sie redete auf mich ein, dass ich diesen Mist nicht nötig hätte und dass ich ein starkes, mutiges Mädchen sei, viel cooler als alle Barbies dieser Welt und so weiter und so fort. Je mehr sie sich ereiferte, umso mehr wollte ich nur noch eins, ein Barbiehaus mit vielen blonden, langbeinigen, gut gekleideten Barbies. Und am liebsten einen starken Ken dazu.«

Audio04_Zoepfe_Fußball

{mp3}Audio04_Zoepfe_Fussball{/mp3}

»Ich hatte Zöpfe. Die längsten an der Schule. Das Mädchen mit den Zöpfen. Ich. Bekannt wie ein bunter Hund. Im ganzen Ort. Beim Fußballspielen knotete ich beide Zöpfe hinten auf meinem Rücken zusammen. Ich war in der Klassenfußballmannschaft. Ich spielte auch mit meinem älteren Bruder Fußball. Fast täglich. Wenn nicht Fußball, dann spielte ich für mich, dass ich er sei. Ein Junge. Die Zöpfe haben mich dabei nie gestört. Ich war ein Mädchen, wollte im Spiel ein Junge sein, gut Fußball spielen und meine langen Zöpfe tragen. Ich wollte Alles. Sein. Auf einmal. Und will es noch.«

Audio05_Winterabend_Walnüsse

{mp3}Audio05_Winterabend{/mp3}

»Es war einer dieser Winterabende, die ich liebte. Mein Vater saß stundenlang über Walnüssen, die er schälte, um dann die Mini-Nuss-Stückchen an alle weiterzureichen. An diesem einen Abend fragte ich ihn: »Wieso bist du ein Mann geworden?« Bis heute verstehe ich nicht, wieso er nicht antwortete. Er schaute mich an und er sah traurig aus. Knackte die nächste Nuss auf und verteilte die zwei Hälften an meine Schwester und mich. Ob er keine Antwort wusste? Oder wollte er sie mir nicht geben?«

Audio06_Leon_ie

{mp3}Audio06_Leon_ie{/mp3}

»Ich bin Leon, ein Mann, aber an mir ist kein Penis dran. Ich fühle mich einfach so. Ich werde sehen, was später ist, ob mit oder ohne. Früher war ich ein Mädchen und ich bin stolz auf sie, sie hieß Leonie.«

Audio07_Beste Freundin_Heiratsversprechen

{mp3}Audio07_Heiraten{/mp3}

»Meine beste Freundin und ich gaben uns ein ernstes, fast heiliges Versprechen: Wer von uns beiden zuerst heiraten würde, sollte der anderen binnen eines Jahres auch einen Mann zum Heiraten organisieren. Sonst wäre die Freundinnenschaft für immer vorbei. Da waren wir zehn Jahre alt. Sie heiratete früh, wir waren schon längst nicht mehr befreundet, und ich war lesbisch geworden. Eines Tages, ich war gerade einkaufen, fiel mir unsere Verabredung von damals ein. Und ich musste lachen. Offenbar erinnerte sie sich nicht mehr daran.«

Audio08_Erste Regel

{mp3}Audio08_Erste_Regel{/mp3}

»Ich stand oben an der Treppe, früher Abend, und habe laut nach oben zu meinen Geschwistern und nach unten Richtung Eltern gerufen: »Ich hab sie, ich hab sie!« Niemand konnte wissen, dass ich die Regel meinte, meine erste Monatsblutung. Von meiner Mutter wusste ich, wie das sein würde, rötlich-braune Flecken in der Unterhose, und ich war stolz. »Endlich«, rief mein älterer Bruder von oben. Ich hatte ihn schon den ganzen Nachmittag verrückt gemacht, weil ich meine Zahnsperre nicht finden konnte. »Nicht die Zahnsperre!«, rief ich nach oben. Keine Antwort. Was wissen Brüder schon von der ersten Regel. Unten hatte mich vermutlich niemand gehört. Ich bin die Treppe hinunter gerannt, die letzten paar Stufen gesprungen, in die Küche gelaufen, dort hing meine Mutter am Telefon und mein Vater war damit beschäftigt, laut bruzzelnde Spiegeleier zu salzen. Kein Wunder, hatten sie mich nicht gehört. Ich beschloss, es ihnen nicht so leicht zu machen. Bis kurz nach den aufgegessenen Spiegeleiern mit Bratkartoffeln habe ich durchgehalten, dann wollte ich endlich mit meiner Neuigkeit herausrücken, als mein älterer Bruder mir zuvor kam und sagte: »Du hast sie?« Ich nickte und sagte: »Ja.« Er sagte: »Cool.« Ich sagte: »Ja, cool.« Ich genoss die ratlosen Gesichter meiner Eltern, die nicht wussten, von was die Rede war. Bis heute weiß ich nicht, ob mein Bruder wusste, was ich hatte, wenn nicht die Zahnsperre. Aber es war

cool. Und das war das Wichtigste.«

Audio09_Bin ich schön?

{mp3}Audio09_Bin_ich_schoen{/mp3}

»Jahrelang habe ich mir immer dieselben Fragen gestellt: Bin ich schön? Bin ich schnell? Bin ich besonders? Bin ich ich? Wer ist ich? Bin ich bereit? Bin ich wirklich wer? Bin ich aufgeregt? Bin ich eine Attrappe? Bilde ich mir das ein? Wie sollte alles sein? Bin ich alt genug? Bin ich so wie die anderen? Bin ich speziell, wie ich, wie nur ich? Bin ich auf den Mund gefallen? Bin ich neu? Bin ich schüchtern? Wer noch? Ich bin kindlich, ich bin erwachsen. Ich bin übrig. Ich bin nicht bereit. Für das Leben als Junge. Aus den Fragen wurden Feststellungen. Was für ein Stress.«

Audio10_Eigentlich ein Junge

{mp3}Audio10_Eigentlich{/mp3}

»Ich sah anders aus als die anderen in meiner Familie, ich wollte ein Junge sein wie mein älterer Cousin und ich wollte schon als Kind möglichst dramatisch leben. Nur nicht einfach ein Mädchen sein wie viele andere auch. Also wurde ich von Tag zu Tag sicherer, im Spital verwechselt worden zu sein, so eine Art tragischer Irrtum. Ich war gar nicht ich. Ich hätte eigentlich ganz anders ausgesehen. Ich wäre eigentlich ein Junge gewesen. Alles würde phantastisch werden.«

Audio11_Nichts Wackelndes

{mp3}Audio11_Wackeln{/mp3}

»Ich wollte keine Busen kriegen. Ich wollte nicht, dass sie hüpfen beim Rennen. Ich wollte flach bleiben. Ich hätte auch nichts zwischen meinen Beinen haben wollen, das herumschlackert. Ich wollte partout nichts Wackelndes an mir haben.«

Audio12_Ich werde nie Mutter

{mp3}Audio12_Nie_Mutter{/mp3}

»Ich war sechs und acht Jahre alt, als meine kleinen Geschwister auf die Welt kamen. Sie waren zum Aufessen süß, alle beide, Babys eben. Aber sie haben auch geschrien, in die Hose gemacht, meine Spielsachen die Treppe hinuntergeworfen, sie wollten in meinem Bett schlafen und am liebsten quer liegen. Mit zehn Jahren habe ich verkündet: »Ich werde nie Mutter«, und habe mich daran gehalten, bis heute. Das hält ja niemand aus.«

Audio13_Geburtstag_2 Puppen

{mp3}Hoergeschichte13_Geburtstag{/mp3}

»Ich habe einmal zum Geburtstag, ich glaube, es war mein vierter, Puppen geschenkt bekommen. Drei auf einmal. Eine aus Holz, eine aus Plastik, eine aus Stoff. Keine war als weibliche oder männliche Puppe zu erkennen. Sie waren geschlechtslos. Ich fühlte mich zu einem ahnungslosen Kleinkind degradiert. Zudem hatte ich vorher nie mit Puppen gespielt.

Ich erinnere mich an mein ratloses Gefühl an diesem Geburtstag.«

Weitere Audiofiles:

Audio14_Binden auf dem Klo

{mp3}Audio14_Binden{/mp3}

Audio15_Biologiestunde_Stolz

{mp3}Audio15_Biologiestunde{/mp3}

Audio16_Kleidertausch Prinzessin Musketier

{mp3}Audio16_Kleidertausch{/mp3}

Audio17_Bub_Neid

{mp3}Audio17_Bub_Neid{/mp3}

Audio18_Auf alles gewartet

{mp3}Audio18_Gewartet{/mp3}

Audio19_Wachbleiben, um nicht im Traum zu reden (deutsch)

{mp3}Audio19_Wachbleiben_deutsch{/mp3}

Audio20_Wachbleiben, um nicht im Traum zu reden (türkisch)

{mp3}Audio20_Wachbleiben_tuerkisch{/mp3}

Audio21_Party_Abschiedskuss

{mp3}Audio21_Party{/mp3}

Audio22_Du kannst nicht groß werden (deutsch)

{mp3}Audio22_gross_werden_deutsch{/mp3}

Audio23_Du kannst nicht groß werden (türkisch)

{mp3}Audio23_gross_werden_tuerkisch{/mp3}

Audio24_Moderne Eltern Storch

{mp3}Audio24_Storch{/mp3}

Audio25_Vater Mutter Kind

{mp3}Audio25_VaterMutterKind{/mp3}

Audio26_Pillenschachtel

{mp3}Audio26_Pillenschachtel{/mp3}

Danke an alle Sprecherinnen und Sprecher der Hörgeschichten: Grace Marta Latigo, Corinne Eckenstein, Christophe Dumalin, Giordana Pascucci, Helge Salnikau, Alessandra Tirendi, Melike Eksik, Helga Hofbauer, Eray Eraslan, Emilija Kelecija, Anna Sonntag, Benedikt Thill, Daniela Nitsch

Danke an alle Personen, die bereit waren, eine Geschichte von sich selbst zu erzählen.

Erfahrungen aus Workshops

Die Geschichten und Interviewbeiträge können natürlich auch gemeinsam gelesen werden. Es erzeugt aber eine viel dichtere Atmosphäre, wenn die Erzählungen oder eine Auswahl davon gemeinsam angehört werden. Die Schüler_innen merken, dass sie von den Erwachsenen, die hier aus ihrer eigenen Kindheit oder Jugend erzählen, nicht für dumm verkauft werden. Die Erfahrungen und Gedanken erschließen Räume, sich selbst zu imaginieren, sich die eigenen erwachsenen Bezugspersonen als Kinder oder Jugendliche vorzustellen und sie als Personen zu erleben, die (auch) einmal danach gesucht haben, wer sie sind und wer sie sein wollen und die eine Meinung zu dem hatten, was ihnen vorgegeben wurde. Manche Schüler_innen können sich nicht vorstellen, jemandem aus ihrem Umfeld solche Fragen zu stellen oder überhaupt Antworten zu bekommen. Es ist wichtig, in diesem Fall gemeinsam zu überlegen, wer als Interviewpartner_in infrage käme, z.B.

Bezugspersonen einer Freundin_eines Freundes oder Großeltern. Möglich ist auch, ein solches Interview zu imaginieren, sich also beispielsweise eine berühmte Persönlichkeit auszusuchen und diese imaginär zu interviewen. Das Kind kann in der Rolle dieser Person selbst die Antworten geben, also z.B. als eine bekannter Person auf dem Bereich des Spitzensports antworten, als Filmstar oder als Model.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die meisten interviewten Erwachsenen zum Thema unreflektiert erzählen und Prozesse von Normierung so verinnerlicht haben, dass sie ihnen nicht bewusst sind oder sie sie sogar verklären. Solcherlei und überhaupt die Erzählungen sollten von der Lehrkraft und auch von den anderen Schüler_innen möglichst nicht gewertet werden. Die Interviewer_innen können sich zu dem, was ihnen erzählt wurde, selbst Gedanken machen und z.B. überlegen, wie es ihnen gegangen wäre, hätten sie in der Zeit gelebt und wären sie in diese Klasse gegangen. So bleibt Raum, sich abzugrenzen von der Erzählung, ohne sie abzuwerten, oder, wenn es das Bedürfnis danach gibt, auch für Identifikation, ohne sich zu sehr auszusetzen. Die von uns erfragten und aufgeschriebenen Geschichten eröffnen jedenfalls ein Spektrum an verschiedenen Zugängen und Ebenen der Auseinandersetzung.

Für diese Übung macht ein längerer Zeitraum, z.B. von einer Woche, Sinn, innerhalb derer die Übung immer wieder aufgenommen wird.